

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburgische Volkszeitung
1918**

277 (29.11.1918)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-87972](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-87972)

Oldenburgische Volkszeitung

Tageszeitung für das Herzogtum Oldenburg.

Die Oldenburgische Volkszeitung (Wochblatt, Donner Nachrichten), Zentrumsorgan, erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 3.45 Mark, durch die Post frei ins Haus 3.87 Mark; zweimonatlich 2.30 Mark, durch die Post frei ins Haus 2.58 Mark; einmonatlich 1.15 Mark, durch die Post frei ins Haus 1.29 Mark. Einzelnummern 10 Pf. Probenummern acht Tage gratis und franco.



Der Anzeigenpreis beträgt bei Anzeigen aus dem Herzogtum 2 Pfennig für die einfache Zeile oder deren Raum, bei solchen aus anderen Gegenden 25 Pfennig, für die Anzeigenzeile 75 Pfennig. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Annahme bis 9 Uhr vormittags. Größere Anzeigen sind stets tags zuvor einzuliefern. Telephonische Anzeigenannahme schließt jedes Reklamationsrecht aus.

Beilagen: Wochensblatt für Land- und Hauswirtschaft (Mittwochs), Heideblumen (Freitags).

[Das Wochensblatt für Land- und Hauswirtschaft wird während der Kriegszeit nicht beiliegend.]

Nr. 277. | Fernsprecher: Redaktion (5), Geschäftsstelle Nr. 5. Postfachkonto: Hannover 7908. | Befta, Freitag, 29. November 1918. | Zweiggeschäftsst. i. Oldenburg: W. Barelmann, Achternstraße 51, Fernpr. 1032. | 85. Jahrgang

Die Diktatur Hoffmanns auf dem Schulgebiete.

Zur Aufhebung der geistlichen Schulaufsicht, die der sozialdemokratische Kultusminister in Preußen aus eigener Machtvollkommenheit verfügt, ohne das Volk zu befragen, schreibt die „Germania“: Das gläubige Volk in Preußen, sowohl katholischen wie protestantischen Bekenntnisses, kann sich kein feineres Laufen mehr hingeben über das, was ihm die neuen Machthaber befehlen werden. Entschlossen wird es dem ihm heute hingeflüdelten Fehdehandschuh aufgreifen. Es ist noch gar nicht lange her, da hat ein viel gewaltigerer als Hoffmann und Haenisch geglaubt, mit dem Glauben von fast einem Drittel der Bevölkerung Preußens spielen zu können. Da ging es wie flamme Entzündung und heilige Begeisterung von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf, überall wurden die Massen zur Verteidigung der Kirche aufgerufen, und Bismarck sah bald, daß er den kürzeren gehen werde. Das neue „Kultusministerium“ hat sich auf ein Gebiet begeben, auf dem wir Katholiken uns sehr gut auskennen. Und auch die Protestanten, die damals gegen uns kämpften, werden jetzt auf unserer Seite stehen und für die höchsten Güter gemeinsam mit uns kämpfen. Aber es ist keine Zeit dazu zu verlieren. Sofort muß alles alarmiert werden, was sich noch christlich nennen will. Der eiserne Kanzler hatte wenigstens das Rechtsempfinden, seinen Kulturkampf mit dem Parlament durchzuführen. Adolf Hoffmann macht es ganz allein auf Grund der jetzt in Deutschland geltenden sozialistischen Diktatur. Und das nennt sich Demokratie oder Volkssouveränität!

Das „Kultusministerium“ sollte ja nicht glauben, daß die gläubigen Lehrer sich durch die übrigen irtigen Ansichten auf eine größere Freiheit einlassen lassen werden. Sie wissen sehr genau, daß es auch ihnen an den Kränzen geht und daß man ihnen die religiös-sittliche Erziehung der Kinder verbieten wird, gewiß für die meisten von ihnen das schärfste und Wertvollste an ihrem ganzen Beruf. Die gläubigen Lehrer gehen mit dem gläubigen Volke.

Es ist gut, daß die neue Regierung sich mit ihren Gewaltmaßnahmen auch in religiöser Hinsicht von der richtigen Seite zeigt. Je offener, um so besser. Daß sie antidemokratisch ist, wissen wir schon und erfahren es jeden Tag von neuem, jetzt wissen wir, daß sie auch ihre christentumfeindlichen Ziele mit derelben Rücksichtslosigkeit verfolgt. Die herrschenden Männer werden mit den Sympathien des gläubigen Volkes nicht mehr rechnen können. Sie beschwören blindlings mit allen Mitteln eine Reaktion herauf, die ihnen keinen Vorteil bringt. Aber das wäre uns schließlich einerlei, weil das ihre eigene Sache ist, wenn nur Deutschland nicht dadurch gefährdet würde. In der letzten uns zugegangenen Nummer schrieb die Voßringer Volksstimme, wenn einmal in Preußen die Trennung von Kirche und Staat käme, würde sie sicher schonungslos durchgeführt als in Frankreich, weil das im Volksscharakter liege. Doch von den Sympathien in Elsaß-Lothringen wollen wir nicht mehr reden. Auch in Oldenburg muß die neue Maßnahme der herrschenden Berliner wie fast alle ihre anderen zerstückelnd und zerstörend wirken. Man lese bloß folgende einstimmige Entschließung des Zentrumskomitees des Wahlkreises Trier, die der neuen Regierung übermitteln wurde:

Nachträglich erklärte die Trierische Landeszeitung, daß die Entschließung nicht auf eine Abtrennung vom Reich hinfiele, wohl aber auf eigene Selbstständigkeit, vielleicht zusammen mit den süddeutschen Staaten. Immerhin ist sie deutlich genug. Aber Hoffmann, Haenisch und die übrigen Volksehrwürdigen werden trotzdem ihren Kurs bis zum — Ende weiter steuern.

Unter der Ueberschrift „Adolf Hoffmanns neues Wert“ schreibt der „Westf. Merk.“: Haenisch, Hoffmanns Gehilfe und sein Präzeptor für die deutsche Sprache, suchte dieser Tage die Wogen der Erregung, die Hoffmanns Entschlüsse im katholischen deutschen Volke hervorgerufen hatten, zu besänftigen mit dem Hinweis darauf, es solle den Katholiken kein Unrecht gehen, es würde alles geschnitzig geregelt werden usw.

Das sollte Sand in die Augen der mit Recht über das brutale Vorgehen Hoffmanns empörten Katholiken sein. Wie man in Berlin in Wirklichkeit denkt und welche Pläne man dort hegt, geht aus folgenden Tatsachen hervor: 1. Der bisherige Unterrichtssekretär im Kultusministerium von Chappuis ist als nicht mehr brauchbar beseitigt worden und an dessen Stelle der Dozent Baetge gesetzt. Baetge ist Vertreter des Monismus, unterseheidet sich also von Adolf Hoffmann höchstens dadurch, daß er richtig deutsch spricht und schreibt. So haben wir also in Preußen einen Kultusminister und einen Unterrichtssekretär im Kultusministerium, die beide Gottesläugner sind. Beide werden wohl weiter dafür sorgen, daß auch ihre Mitarbeiter denselben negativen religiösen Standpunkt, wie sie, vertreten oder das Schicksal von Chappuis erleiden. Ist doch eine durch den Tod freigewordene Stelle eines Geheimrats im Kultusministerium schon mit dem früheren Volksschullehrer und sozialdemokratischen Abg. Schulz besetzt worden! Und solche Männer entscheiden im neuen Vaterlande über unsere heiligsten Interessen, über Kirche und Schule, solche Männer bestimmen, wie unsere Kinder erzogen werden sollen!

2. Wir sind in der Lage, mitteilen zu können, daß die Schulreform nach den Ideen Adolf Hoffmanns nunmehr ernst in Angriff genommen werden soll, und zwar will man mit den höheren Lehranstalten beginnen. Der Religionsunterricht an den Gymnasien, der bisher pflichtmäßig war, soll schon in nächster Zeit fakultativ werden. Es wird an den höheren Lehranstalten ein Nachmittagsunterricht rül bleiben, an dem die eigenen Schüler, deren Eltern es wollen, Gelegenheit haben sollen, sich religiös beeinflussen zu lassen“. Damit ist der Religionsunterricht auf die Bedeutung des Stenographieunterrichtes und ähnlicher fakultativer Fächer herabgedrückt!

Es liegt kein Grund vor, das für die Volksschule nicht einzuführen, was für die Gymnasien Geltung haben soll, und so wird für jene wohl bald ein ähnlicher Erlaß ausgearbeitet werden.

Katholische und evangelische Mißgriffe — Augen auf und Mund los! Schützt eure heiligsten Güter! Gründet Schulorganisationen zur Verteidigung derselben! Vor allem, ihr Mütter und Mütter, deren Söhne die höheren Lehranstalten besuchen, nehmet teil an den Protestversammlungen und Protestorganisationen und laßt euch von einem Adolf Hoffmann und seinen Genossen nicht eingreifen in eure Elternrechte!

Das neue Deutschland. Wie lange noch?

Als die Revolution wenige Tage alt war, töfeten die neuen Machthaber über die Unsicherheit und Zukunftslosigkeit des Anfanges mit dem Hinweis hinweg, daß ein solch gewaltiger Umschwung natürlich einige Tage der Unordnung und Notlosigkeit mit sich bringen müßte, daß aber in 14 Tagen sicherlich alles wieder im Lot sein würde. Jetzt ist die Revolution bereits drei Wochen alt, aber der allgemeine Eindruck geht dahin, daß die Verhältnisse nicht besser, sondern schlimmer geworden sind. In Berlin ist es trotz aller Bemühungen nicht gelungen, eine klare Abgrenzung der Zuständigkeitsgebiete der ver-

schiedenen Körperschaften, von denen jede sich als die wichtigste im Deutschen Reich vorfindet, zu erreichen. Nur in der einen Forderung stimmen alle überein, daß alle anderen Räte und Volksgangschüsse im Reich sich den Anordnungen Berlins zu fügen hätten. Dazu befehlt im Reich aber wenig Lust und so erleben wir täglich aus neue das Schauspiel, daß allorts Befehle ergehen, die mit den aus Berlin ergangenen Weisungen in Widerspruch stehen, und Uebergriffe und Gewalttätigkeiten an der Tagesordnung sind, die zu ahnden niemand beugt oder in der Lage ist. Von Tag zu Tag wird die Anarchie im Reich größer und bedrohlicher, von Tag zu Tag nimmt die Rechtsunsicherheit und die Gefährdung privaten Eigentums, persönlicher Rechte und Sicherheit zu. Die Wirtschaftsverhältnisse werden immer trostloser; der Achtundentag soll im Handumdrehen durchgeführt werden und gleichzeitig sollen die Löhne sehr erheblich steigen. Die Arbeiter- und Soldatenräte — wenigstens in Berlin — geben in dieser Hinsicht ein schlechtes Beispiel. Sie selbst sollen die Mitglieder der Räte in Berlin mit 20 000 Mark im Jahre honorieren; Botendienere und Helfer im preussischen Abgeordnetenhause, wo der Soldatenrat seine Büros eingerichtet hat, erhalten täglich 35 bis 40 Mark, die Schreibmädchen frühestens 25 Mark. Die Nichtigkeit dieser Angaben vermögen wir nicht nachzuprüfen, sie gehen aber seit einigen Tagen unwiderleglich durch die Briefe. In weiten Kreisen der Arbeiterschaft besteht bei solch leichten und ergiebigen Verdienstmöglichkeiten natürlich wenig Neigung mehr, tüchtig zu arbeiten, jedoch in Wirklichkeit auch der Achtundentag bereits längst überholt ist. Wie lange soll das so fort gehen?

Die Auffassung der Fronttruppen von der politischen Lage.

die sie in Deutschland antreffen, so schreibt die „Köln. Wo. Ztg.“, ist andauernd der Revolution unglücklich. Je mehr man sich mit ihnen bei ihrem Marsch durch Köln oder im Quartier unterhält, um so klarer zeigt es sich, daß ihre Stimmung nichts gemein hat mit der Anzugerienheit, die in der Etappe eingegriffen war und mit den unzulänglichsten politischen Plänen, die in der Heimat durchgeführt wurden. Von legeren wählten sie lange Zeit nichts, da wegen der Postsperrre und schlechten Etappenverhältnisse weder Briefe noch Zeitungen mehr ankamen. Wohl waren sie einverstanden mit den vorkrieglichen Maßnahmen der Staatsinstitutionen, wie sie im Laufe des Sommers und Herbstes angebahnt wurden und die sie nach diesem langen Kriege mit Recht auch für wohlverdient halten. Aber nur auf friedlichem, geschnitztem Wege sollten sie eingeführt werden; als ehliche Soldaten verlangen sie auch einen ehlichen Kampf der Parteien in einer ordnungsmäßigen Weise zustande gekommenen Volksvertretung, Freiheit auch für die Wahlen.

Einmütig sind alle ordentlichen Elemente der Truppen in Kiel der Verteilung des am 5. November in Kiel begonnenen gewaltigen Umsturzes. Sie bezeichnen ihn wegen der kritischen Lage, worin sich Deutschland damals befand, als einen Verrat, der die unterworfene Härte der Bedingungen verschuldet habe. Ohne den Umsturz, der auch auf die Etappe auslösend wirkte, hätten wir sie noch ablehnen können, und dann hätte — so lauten bemerkenswerter Weise die Stimmen aus ganz verschiedenen Formationen — wegen des nicht zustande gekommenen Friedens wahrscheinlich Frankreich heute die Revolution, die nun durch den Siegesjubel verdrängt wurde. An unserer Front aber herrschte über diesen Waffenstillstand nur allgemeine Trauer statt der erwarteten Freude über den kommenden Frieden. Die Klage Hindenburgs wegen der überfüllten Kämmer, wofür der famole

norddeutsch-internationale bayrische Ministerpräsident Eisner ihn abtanzeln wollte, sei vollkommen berechtigt, auch wegen der ungeheuren Lebensmittelpreise, die zurückblieben und verblieben.

Ob Monarchisten oder Republikaner: über die künftige Staatsform wollen sie den Reichstag oder eine Nationalversammlung entscheiden lassen, und diese müßten bald einberufen werden, da wir sonst immer noch keinen Frieden bekämen. Daß sie von der Farbe der Revolution, die man bei den Capoteuten noch häufig sah, nichts wissen wollen, zeigen ihre Blumen und Fähnchen und haben sogar blumenpendende Mädchen erfahren, denen harmlose Reibrubmen als verächtlich abgehört wurden. Für diese Gefinnung der Fronttruppen zeugt auch, daß am Montagvormittag beim Vorüberzug eines Regiments am Dom die Regimentskapelle Feil die im Siegerkranz spielte zur offenkundigen Freude der Soldaten und der umstehenden Einwohner. Ebenso ist dafür bezeichnend folgender Vorfall mehr fomischer Art, der sich an der Hauptmarkthalle zutrug. Dort hatten über Nacht anstehende Gardemougen ihre Pferde untergebracht und einen Posten aufgestellt. Zu diesem gestellte sich ein rotgezierter Revolutionskavaliere und begann eine Auseinandersetzung. Der Posten hatte offenbar keinen Gefallen daran, als der andere aber von seiner „Aufklärung“ nicht oblie, eilten Kameraden herbei, rissen dem Mundfertigen das rote Zeichen ab und verabschiedeten ihm eine Tracht Prügel, worauf er unter allgemeinem Gelächter nach dem Heumarkt entließ. Daß unsere wackeren Beschützer der Heimat zu handeln lieben statt zu schwärmen, war vorauszusetzen; man muß ihnen also darin nicht ungelie zu. Die Bürgerschaft aber hat allen Anlaß, mit der Gefinnung unserer tapferen Fronttruppen zufrieden zu sein und sich ihnen durch Hilfeleistung und bereitwilliges Quartiergehen dankbar zu erweisen.

Die Krise im Auswärtigen Amt.

Berlin, 28. Nov. Das Ministium Eisners an das Auswärtige Amt hat die Regierung in eine sehr schwierige Lage gebracht. Das Verlangen, den Staatssekretär Dr. Solf aus seinem Amte zu entfernen, ist für die Reichsleitung um so härter, als gerade in diesem Augenblicke wichtige internationale Aktionen im Gange sind, die Solf leitet. Bei der Stellungnahme der Entente gegen die sozialistische Regierung ist damit zu rechnen, daß mit einem neuen Staatssekretär nicht verhandelt wird. Damit wäre die Herbeiführung des Friedens erneuert gefährdet und vor allem würden die Gegner aus diesen Verwicklungen einen neuen Vorwand für den geplanten Einmarsch herleiten.

Die gleichen Bedenken gelten gegenüber der Forderung nach Beseitigung Erzbergers, der die gesamten Waffenstillstandsverhandlungen leitet, deren Fortgang ganz in Frage gestellt ist. Dr. Solf ist zum Rücktritt entschlossen; das Abschiedsgesuch wird wohl heute schon eingereicht. In diesem Falle würden die sämtlichen Beamten der politischen Abteilung des Auswärtigen Amtes ihre Ämter zur Verfügung stellen. Wie verlautet, würden sich im Falle des erzwungenen Rücktritts von Dr. Solf und Erzberger auch die mehrheitlich sozialistischen Mitglieder der Reichsleitung mit Solf und Erzberger solidarisch erklären, weil sie unter den veränderten Umständen keine Gewinne mehr für die zweckmäßige Leitung der auswärtigen Geschäfte des Reiches zu übernehmen vermögen. Es würde daher eine völlige Neubildung der Regierung erfolgen, die nach Lage der Dinge dann nur aus Unabgängigen gebildet würde.

Die gesamte Regierung ist heute früh zu einer Sitzung zusammengetreten, um über die neue Lage zu beraten. Inmitten der Regierung wird übrigens auch die Meinung vertreten, daß das Ministium Eisners überhaupt nicht entgegenkommen werden soll.

Berlin, 28. Nov. Das Kabinett hat sich heute mit der durch das Vorgehen des Unterrichts-

hars Kautsky und des bayerischen Ministerpräsidenten... des Reichstages ist so beschaffen...

deshalb unzulässig, daß von A.S.R. oder irgendwelchen anderen Stellen in die Pressefreiheit eingegriffen wird.

Der Prozeß des Herrenhaus-Präsidenten.

WTB Berlin, 28. Nov. Nach Zeitungsberichten hat die revolutionäre preussische Regierung in Lebensverletzung mit dem Beschlusse des Vollzugsrates...

gez. Graf von Arnim-Boitzenburg, Präsident des Herrenhauses.

Auseinandersetzungen im Berliner Vollzugsrat.

WTB Berlin, 28. Nov. Der Plenarsitzungsaal des Reichstages ist so beschaffen, daß die Verhandlungen sich gut befehlen...

Berlin, 28. Nov. Der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Dr. Daniloff ist — wie das B.Z. hört — in Wiesbaden, wo er sich auf einer Dienstreise befindet...

Berlin, 28. Nov. Die Erwägungen über eine Personalveränderung im Berliner Auswärtigen Amt, die — wie bereits auf der Reichstagsversammlung... auch heute fort, so daß angenommen werden kann...

Fos von Berlin u. gegen Berlin!

Die Fortschrittliche Volkspartei in Baden, die sich gestern mit 123 Ortsgruppen der Deutschen demokratischen Partei angegeschlossen hat, erklärt heute in allen badischen Blättern einen stammenden Aufruf, der eine völlige Abgabe von Berlin bedeutet...

Die Entente und die Nationalversammlung.

Nach der neuesten politischen Lage ist damit zu rechnen, daß die Nationalversammlung schneller einberufen werden wird, als man bisher gedacht hat...

Die „Times“ nimmt scharf Stellung gegen alle deutschen Notizen über den Waffenstillstand. Der Weg für Deutschland, Wilson und die Verbündeter müde zu stimmen, sei die Befreiung bolschewistischer Zustände in Deutschland...

Der „Matin“ meint, daß die französische Armee keine Demobilisierung vornehmen könne, solange bolschewistische Arbeiter in Deutschland die Regierungsgewalt besitzen und dadurch den Abschluß jeder Friedensvereinbarung unmöglich machen...

Basel, 28. Nov. „Daily News“ veröffentlicht einen Brief Lord Lansdownes, in welchem er empfiehlt, die deutschen Hofenstände zur Wiederherstellung geistlicher Regierungsgewalten in Deutschland zu befehlen.

Pressefreiheit.

WTB Berlin, 27. Nov. Der Rat der Volksbeauftragten hat sofort bei Lebemanna der Regierung vollkommene Pressefreiheit verordnet, und es ist

auf, mit einzutreten für die sofortige Einberufung der Nationalversammlung. Weiter heißt es in dem Aufruf: Kampf mit uns gegen die Diktatur von oben und von unten...

Die Soldaten der Ostfront gegen die Diktatur der Berliner A.S.R.

WTB Berlin, 28. Nov. (Drahtb.) In der heutigen im Reichstag tagenden Versammlung der Soldatenräte Berlins gaben die Vertreter der Ostfront folgende Erklärung ab: In Vertretung von etwa 400 000 Soldaten der Ostfront erklären wir, daß die Verammlung geeignet erscheint...

Delegation der Ostfront: Boehme, Bergmann.

Was wird aus Oldenburg werden?

Wir lesen in verschiedenen Blättern folgende Notiz: „In Oldenburg, Ostfriesland, Bremen und dem preussischen Regierungsbezirk Stade sind starke Bestrebungen auf Gründung einer Republik mit separatischem Einfluß im Gange.“

Zweifellos würde die Errichtung eines solchen Staates nicht ohne Opposition von verschiedenen Seiten durchgeführt werden können. Die „Nachrichten“ haben recht, wenn sie sagen, daß mancher gute Oldenburger dem Verschwinden der Grenzen des Herzogtums nachtrauern würde...

Reumant Müller: Bei der alten Regierung mag vieles schlecht gegangen sein, jetzt geht es noch viel schlechter. (Beifall.)

Beginn des Terrors in Berlin.

In Berlin scheinen sich die Revolutionäre immer mehr russifizieren zu wollen und scheuen sich gar nicht, terroristische Akte ohne jede Bemerkung vorzunehmen. Es werden jetzt von der freiwilligen Hilfe des Soldatenrats förmliche Aufforderungen zu Geldspenden verfaßt, die von dem Stadtkommandanten Weis und von den Volkbeauftragten Kirch und Breisfeld sowie von Volkher unterzeichnet sind...

Ein Aufruf der 4. Armee an die Bergarbeiter. WTB, Münster, 28. Nov. (Drahtb.) Der Soldatenrat der 4. Armee fordert die Bergleute

in bundesstaatlicher Beziehung feste Verhältnisse schaffen.

Zum Waffenstillstand. Hindenburg an das Feldheer.

WTB Berlin, 28. Nov. Generalfeldmarschall von Hindenburg hat folgenden Aufruf an das Feldheer gerichtet:

Soldaten, die Ihr mehr als vier Jahre lang frei in Feindesland ausgehoben habt, denkt daran, wie unendlich wichtig es für Vater und Heimat ist, daß sich Rückführung der Armeen und Entlassung ihrer Verbände in voller Ruhe und Ordnung vollziehen. Nur wenn jeder einzelne von Euch frei auf seinem Posten bleibt, bis die Stunde der Entlassung aus den Reihen des Heeres für ihn gekommen ist, wird es gelingen, die manigfachen Reibungen zu überwinden...

Die Ihr so oft in Zeiten des Kampfes selbstlos Euer eigenes Ich dem Wohl des Ganzen untergeordnet habt, vergeht auch jetzt nicht, daß die Heimat in letzter Stunde von Euch Opfer fordert. Sie wird gegenüber all dem, was Ihr in den vier langen Jahren des Krieges geleistet habt, Alles außer den Jahrgängen 1890—99, die zunächst bei der Fabrik bleiben, soll so schnell als möglich entlassen werden. Laßt Euch nicht verführen, voreilig und eigenmächtig Euren Truppenteil zu verlassen...

Nur so wird die glatte Rückführung des Feldheeres nach dem stillen des Rheins zunächst vorgehenden Unterbringungsstätten möglich sein. Von dort ist Leitung der Verbände mit der Eisenbahn oder durch Fuhrmärsche in den Ersttruppenteilen vorgesehen. Mit Rücksicht auf die große Anhebung von Truppen und die beschränkten Transportmöglichkeiten kann sie nur allmählich erfolgen. Längere oder kürzere Wartezeiten bei oft beschränkter Unterkunft werden sich für jede Formation nicht vermeiden lassen.

Auch Ihr habt Geduld und Vertrauen! Es wird jeder von Euch so frühzeitig zu seinem Ersttruppenteil befohlen werden, als die Umstände es gestatten. Keiner von Euch wird vergessen. Seid versichert, daß die Oberste Heeresleitung in Verbindung mit den Heimatsstellen alles aufbietet, um Euch sobald als möglich Euren Angehörigen zuzuführen. Nur eins tut not dabei: Ruhe und Ordnung. Hindenburg.

Die Uebergabe des Bahnmaterials.

TU, Amsterdam, 27. Nov. Nach Renfer hat Dr. Goll mitgeteilt, daß die Auslieferung der Waffenstillstandsbedingungen mit Bezug auf die Lokomotiven, Güterwagen usw. durch den schlechten Zustand des Wagenparks aus höchste Eile erforderlich sei. Er versuche, den Zeitpunkt der Uebergabe bis 1. Februar hinauszuschieben.

Der Fortgang unserer maritimen Abrüstung.

WTB Berlin, 28. Nov. Von ausländischer Seite wird uns über den Weitergang der Abrüstung der Marine mitgeteilt: Die 3. U-Bootsflotte von 27 U-Booten ging am 27. November ab. Der U-Bootkampfer „Scharnhorst“ ist auf dem Rückmarsch. Trotz großer Personalmangels ist es gelungen, sieben Dampfer bereitzustellen, welche voranschicklich morgen in See gehen, um die Mannschaften der internierten Schiffe aus England abzuholen. Diese Dampfer nehmen gleichzeitig die erste Post für die Besatzung der internierten Schiffe und Lebensmittel mit.

Die Uebergabe der britischen Gefangenen.

WTB Berlin, 28. Nov. In der letzten Sitzung der Waffenstillstandskommission in Genua erhoben die englischen Vertreter namens der britischen Regierung erste Bedenken, daß die britischen Gefangenen an der Westfront nicht ordnungsmäßig übergeben werden, sondern halb verhungert, krank und ohne genügende Kleidung in den Linien der Alliierten anlangen. Die Erklärung der deutschen Delegierten, daß eine ordnungsmäßige Uebergabe wegen der durch die Waffenstillstandsbedingungen angeordneten überstürzten Räumung nicht möglich sei, daß ferner viele Gefangene entlassen oder von revolutionären Elementen befreit wurden, wurde von den englischen Vertretern nicht anerkannt. Sie erklärten vielmehr, daß sie die deutschen Behörden ohne Rücksicht auf die inneren Verhältnisse voll verantwortlich machen und daß die britische Regierung mit Rücksicht auf die Erregung der öffentlichen Meinung Englands, wenn nicht Abhilfe geschaffen werde, die Feldheerlichkeiten wieder eröffnen. Demgegenüber ist darauf hinzuweisen, daß von den britischen Gefangenen alles geschehen ist, um die ordnungsmäßige Heimführung der englischen und schottischen Kriegsgefangenen herbeizuführen und daß durch die daraufhin getroffenen Maßnahmen die Durchlieferung eines gewissen Prozentsatzes dieser Gefangenen sichergestellt und bereits in erheblichem Umfang bewerkstelligt wurde.

Paris fordert die Rückzahlung der Kriegskontribution von 1870.

TU, Basel, 28. Nov. Da dem ohnmächtigen Deutschland kein Mittel des Widerpruchs zur Verfügung steht, fordert jetzt auch der Pariser Gemeinderat die Rückzahlung der im Jahre 1870 an Deutschland entrichteten Kriegskontribution in Höhe von 1 1/2 Milliarden Mark.

Italiens künftige Nordgrenze.

WTB. Basel, 28. Nov. Die Mailänder „Italia“ ...

Die Schuldfrage des Kaisers.

TU. Amsterd., 28. Nov. Die Londoner ...

Die Blockade Deutschlands nicht aufgehoben.

WTB. London, 28. Nov. (Draht.) Reuters ...

Holland.

Konflikt zwischen Holland und der Frankreich. ...

Finnland.

Der neue Staatsrat. ...

Verschiedene Nachrichten

Die Bremer Volkswissen.

Bremen, 28. Nov. Die Partei der ...

Kleine Nachrichten.

Der deutsche Gesandte in Madrid (Spanien) ...

Deutsches Reich.

Der Berliner A.-S.-R. über Wirtschaftspolitik.

In der Nachmittagsung des Berliner ...

Tann man nicht solche Bestimmungen in die ...

Vorländer des A.S.R. Richard Müller ...

Der kommende Hunger.

In der Sozialistischen Korrespondenz heißt ...

Die kulturpolitische Diktatur Berlins.

An der Spitze der Nr. 47 der Vädag. ...

In derselben Nummer der Vädag. ...

„Am preussischen Abgeordnetenhaus ...

Wir unterwerfen, bemerkt die Köln. ...

Verammlung der Zentrumsparlei Münster.

„Gegen die Trennung von Kirche und ...

Prof. Dr. Schreiber hielt eine Rede, ...

Was steht uns bei einer Trennung von ...

Neueste Nachrichten.

Untersuchung über Behandlung der Kriegsgefangenen.

WTB Berlin, 29. Nov. (Draht.) Die ...

Einners Stellung erschlütert?

TU. Berlin, 29. Nov. (Draht.) Von ...

Deutscher Vorschlag zur Lösung der Schuldfrage.

TU. Berlin, 29. Nov. (Draht.) Der ...

Einigkeit zwischen Leitung des Ostheeres und dem A.S.R.

WTB Kowno, 29. Nov. (Draht.) Bring ...

Englische Kriegsschiffe passieren Helsingfors.

WTB Kopenhagen, 28. Nov. (Draht.) ...

Raum und keinen Platz für die Religion, ...

Berlin Die heute in Münster-Westfalen ...

Die heutige Verammlung ist der überein ...

U. Hüffer, Vorsitzender der Münsterparlei.

Neueste Nachrichten.

Untersuchung über Behandlung der Kriegsgefangenen.

WTB Berlin, 29. Nov. (Draht.) Die ...

Einners Stellung erschlütert?

TU. Berlin, 29. Nov. (Draht.) Von ...

Deutscher Vorschlag zur Lösung der Schuldfrage.

TU. Berlin, 29. Nov. (Draht.) Der ...

Einigkeit zwischen Leitung des Ostheeres und dem A.S.R.

WTB Kowno, 29. Nov. (Draht.) Bring ...

Englische Kriegsschiffe passieren Helsingfors.

WTB Kopenhagen, 28. Nov. (Draht.) ...

Schäfers Lichtspiele.

Samstag abend:
Extra-Militär-Vorführung
 Eintrittspreis 50 Pfg.
 Sonntag: Anfang 4 Uhr und 7 1/2
 Uhr abends.
 Montag: Anfang 7 Uhr.

Programm:

Die Tochter der Gräfin Stachowska.

Drama in 4 Akten von Paul Dito.

Personen:

Gräfin Stachowska	Loni Teslaff.
Jutta, ihre Tochter	Werner Kraus.
Adam Kolinski	Baron Joseph von Treutzel
Hans Mbers.	Stasja, Juttas Amme
Gerole Paulsen.	Aniella von Wlaha
Theo Sanelten.	

Im Stillen Ocean.

Lustspiel in 3 Akten.

Spielende Personen:

Willy Müller	Seine Frau
Abele, dessen Frau	Räthe Dorfich.
Dr. Raibach	Julius Falkenstein.
Hildegard, dessen Frau	Lotte Wertmesser.
Rudolf Sturm,	Adeles Bruder
Rolf Bumer.	Gebwig, Willys Schwester
Ein Stellner	Jungeberg Gleiche.
	Victor Janzon.

Meiner werten Kundschaft zur Nachricht, daß ich mein Geschäft in vollem Umfange wieder aufgenommen habe. Bitte, da s mir bislang entgegen gebrachte Beweisen auch fernerhin bewahren zu wollen.

Schachmattvoll

Ferd. Schmalstieg, Dachdeckermeister, Wechta.

Ab 1. Dezember können

Jämtliche Sorten Zäffer

geliefert werden.

August Brinker, Fabrik, Wechta, Telefon 233.

Weihnachtskerzen!

Christbaumkerzen aus Glas für jeden Brennstoff, flackerndes Kerzenlicht, fänschend den Wachskerzen ähnlich, jedes Jahr wieder verwendbar, auch für andere Zwecke zu benutzen. Preis pro Dbd. 5,75 Mk. Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

P. Wille, Wilhelms-Haus, Marktstr. 40. Generalbetrieb für Oldenburg und Ostfriesland.

Elektr. Materialien,
 Isolierten Draht,
 Isolierte Rohre,
 Schalter-Lampen,
 Glühbirn.-Sicherungen,
 Elektrische Kocher,
 Elektrische Plätteisen
 empfehle in großer Auswahl. Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

Heinrich Baro, Wechta.

Gefunden eine Damen **Halsette**. Gegen Erstattung der Kosten abzugeben bei Frau S. Gerken, Bohne i. Oldbg.

Wechta,
 Burgstraße 11
 Reparatur-Werkstatt
 für alle Arten
**Wand- und
 Wand-Uhren.**

Neu eingetroffen:
**Mundharmonikas in allen Sorten,
 Sprechplatt n. sowie sämtliche
 Mußikinstrumente.**
Wechta. A. Kröger.

Kaufen Sie jetzt

für Ihren Krieger
**Anzüge, Paletots,
 Hosen, Stoffe.**

Nur allerbeste Qualitäten.

M. Schulmann,

Achternstr. 38, Oldenburg, Achternstr. 38.

Todes-Anzeige.



Nach langer langer Lagerigkeit erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser guter und lieber Bruder, der Sodale

Infanterist Heinrich Srne

am 19. Mai bei Billers zur Anger infolge Verwundung den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Indem wir dies tiefbetrübt anzeigen, bitten wir, des teuren Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Die trauernden Angehörigen.
 Langförden, den 27. November 1918.

Das feierliche Seelenamt findet statt in der Pfarrkirche zu Langförden am Samstag, dem 7. Dezember, morgens 9 1/2 Uhr, wozu Verwandte, Bekannte und Nachbarn eingeladen werden.

Todes-Anzeige.



Nach Gottes unerforschlichem Ratsschlusse starb nach kurzer, heftiger Krankheit mein innigstgeliebter Sohn, unser teurer, unergetzlicher Bruder, der Sodale

Unterprimaner

Franz Thölting.

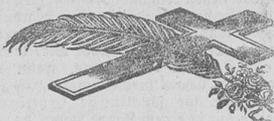
Derselbe starb nach einem frommen Lebenswandel, ganz ergeben in Gottes hl. Willen, wohl versehen mit den hl. Sterbesakramenten, mit großer Geduld ertragenem Leiden, in seinem 20. Lebensjahre. Der Verlust ist um so schmerzlicher, da sein Bruder Karl ihm vor einem halben Jahre im Heldentod fürs Vaterland vorangegangen ist.

Wir bitten, der Seele des lieben Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Die tiefbetrübt Mutter u. Geschwister.
 Dythe, den 28. November 1918.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 2. Dezember, morgens um 10 Uhr in Dythe statt, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

Todes-Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratsschlusse gefallen, heute morgen 7 Uhr unserer kinder treuergebende Mutter, meine innigstgeliebte Tochter, Schwägerin und Schwelster, unsere liebe Schwägerin und Tante, nachdem ihr Mann am 3. Juli 1918 fürs Vaterland gefallen, die

Chefrau

Siegfried Südtamp

geb. Mülling

zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen. Sie starb nach kurzer, schwerer Krankheit, gestützt durch rechtzeitigen Empfang der hl. Sterbesakramente, im 33. Lebensjahre. Wir bitten, der Verstorbenen im Gebete gedenken zu wollen.

Die trauernden Kinder,
 Vater und Angehörigen.

Dythe, den 28. November 1918.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 3. Dezember, morgens 1/10 vom Sterbehause aus in Dythe statt, wozu Verwandte hierdurch eingeladen werden.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so bitten wir diese als solche ansehen zu wollen.

Todes-Anzeige.



In tiefen Schmerze teilen wir hierdurch mit, daß mein innigstgeliebter Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der

Sodale

Franz Morthorst,

Erst-Lieutenant der 4. Komp. Inf.-Reg. 368, am 1. November d. Js. im 35. Lebensjahre in den letzten schweren Kämpfen an der Westfront sein Leben fürs Vaterland geopfert hat.

Diese Trauernachricht widmen wir allen Verwandten und Bekannten mit der Bitte um ein andächtiges Gebet für die Seelenruhe des teuren Verstorbenen.

In tiefem Schmerz:

Die trauernde Mutter,
 Geschwister und Verwandte.

Dinslage, Bohne i. D., Wäbel, den 28. November 1918.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Montag, dem 2. Dezember, morgens 8 Uhr in der Pfarrkirche zu Dinslage, wozu Verwandte und Bekannte eingeladen werden.

Todes-Anzeige.



Bislich und unerwartet erhielt ich die tieftraurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, mein einziger Bruder, unser guter Onkel, der Sodale

Josef Kohoritz,

Jäger der 1. Komp., Jäger-Regt. Nr. 5, im 22. Lebensjahre den Heldentod erlitten hat.

Am 30. Okt. abends 10 Uhr, grade wo er einem verwundeten Kameraden zu Hilfe eilte, wurde er von einer Granate schwer getroffen und erlag noch in derselben Nacht seiner schmerzlichen Verwundung. Seine letzte Ruhestätte befindet sich an der Kirche Berges. Der Verlust ist uns um so schmerzlicher, da sein Schwager Oswald ihm am 3. April 1918 im Heldentode voranging.

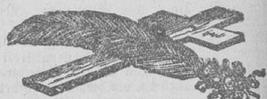
Dies allen Verwandten und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen.

Die tiefbetrübt Eltern
 nebst Schwester und Angehörigen.

Südlohe, den 28. November 1918.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Montag, dem 2. Dezember, morgens 8 Uhr in der Pfarrkirche zu Bohne, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

Todes-Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratsschlusse gefallen, heute vormittag 1 Uhr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die

Ww. Maria Agnes Haskamp

nach 86jährigem, mit großer Geduld ertragenem Leben, im Alter von 83 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Sie starb ruhig und ergeben in Gottes hl. Willen, mehrmals versehen mit den hl. Sterbesakramenten.

Um ein frommes Gebet für die liebe Verstorbene bitten

Die trauernden Angehörigen.

Steinfeld, den 28. November 1918

Die Beerdigung findet statt in Steinfeld am Montag, dem 2. Dezember, vormittags 9 1/2 Uhr, wozu Verwandte und Bekannte eingeladen werden.

Todes-Anzeige.



Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, meine gute Tochter und Schwester

Henrika Roddenbrod

heute morgen 5 Uhr zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Sie starb nach kurzer, heftiger Krankheit, wohl vorbereitet durch einen frommen, christlichen Lebenswandel und gestützt mit den hl. Sterbesakramenten, im 17. Lebensjahre.

Um ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten

Die trauernden Angehörigen.

Gahrup, Dythe, Lutten, Nordensham, Nordböllern, den 28. November 1918.

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 2. Dezember, morgens 9 1/2 Uhr in Gelbentfeld, wozu Verwandte, Freunde und Bekannte eingeladen werden.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so bitten wir diese als solche ansehen zu wollen.



Gymnasium zu Wechta.

Nach kurzer, heftiger Krankheit ist der

Unterprimaner

Franz Thölting,

aus Tebrake bei Dythe, in seiner Heimat gestorben.

Die Beerdigung findet statt, und zwar mit allen dem Gymnasium möglichen Ehren, am Montag, dem 2. Dezember, 10 Uhr, vom Sterbehause aus (Tebrake); dort versammeln wir uns auch.

Es darf erwartet werden, daß sich alle Schüler daran beteiligen werden, denen es irgend möglich ist.

Im Namen des Lehrerkollegiums:

Kotthoff.

Delmenhorst, 28. Nov. Folgender An- gabe fall, dem beinahe ein blühendes Men- schenleben zum Opfer gefallen wäre, ereignete sich nach dem "Delm. Kreisbl." in Lemwerder. Der auf Urlaub weilende Sohn eines hiesigen Einwohners W. handelte mit einem geliebten Revo- lolver, bis plötzlich durch irgend einen Zu- fall die Waffe losrutschte. Die Kugel drang dem Schläfer Br. der Vegetations-Krankheit in die Brust. Glücklicherweise ohne ernstliche Verwun- dung herbeizuführen. Der hier anwesende Arzt legte den ersten Verband an. Wie verlautet, be- findet sich der Gefasste auf dem Wege der Besserung. Leicht aber hätte die Lebensfähigkeit des einen das Leben des andern kosten können. Möge dieser Vorfall zur dringenden Mahnung dienen!

Nach und Fern.

Quakenbrück, 27. Nov. Die Einführung des neuen Bürgermeisters Dr. Meyer findet am Frei- tag im Sitzungssaale des Rathhauses statt. — Einen empfindlichen Verlust erlitt kürz- lich, so erzählt man dem "Art. Anz.", ein Ein- wohner der Nachbarhaft. Derselbe hatte ein "richtiggehendes Schwein", wie man es eigentlich nur noch aus der Zeit vor dem Kriege her kennt, geschlachtet, um sich für den Winter ordentlich zu versorgen. Mit seinem Schwein hat er nun aber "kein Schwein" geholt; denn schon am folgenden Tage mußte er zu seinem großen Schrecken ge- wahren, daß man den ganzen Speck gefressen hatte, und dabei durfte er noch nicht einmal An-

zeige erstatten, sondern mußte schon den Mund halten. Ja, ja, es gibt schlechte Menschen!

Fürstenaue, 27. Nov. Nähere von 150 Eiern. Etwas zu temperamental sind zwei Sammlerinnen aus Oelsenkirchen einem Hilfs- gendarm gegenübergetreten. Sie haben sich da- durch eine recht unangenehme Suppe eingebracht. In der Gegend von Vortrup hatten die beiden Eier gehamstert: Frau Jorga 150 und ihre Schwa- gerin Rogalla 87. In Bippen flog der Hilfs- gendarm in den Zug und wollte die Eier beschlag- nehmen. Dabei kam es dann zu einer recht leb- haften Szene. Frau Jorga entriß dem Beamten den Korb und schüttete die ganzen 150 Eier auf den Fußboden, trampelte auch noch mit den Füßen auf dem Eierhaufen herum, damit ja kein Ei heil blieb. Nebenbei belegte sie den Gen- darmen mit allerlei Lebenswahrheiten, die sich auf sein wohlgeleitetes Fleischer und auf die Not- wendigkeit, daß er mit dem Schützenorden We- kenschaft mache, bezogen. Zwischen der Frau Rogalla und dem Beamten kam es zu einer Zer- rerei um den Korb, wobei auch eine Anzahl Eier über Bord ging und das Nüßlein auf dem Fuß- boden des Eisenbahnwagens verstreut half. Das Schöffengericht Fürstenaue verurteilte wegen Ver- leumdung, Widerstandes und verbotenen Verkaufs Frau J. zu vier Wochen Gefängnis und 50 Mk., Frau R. zu 3 Wochen und 20 Mk. Auf die Be- zahlung der Angeklagten ermäßigte die Strafkam- mer die Strafe bei Frau J. auf 1 Woche und 50 Mk., bei Frau R. auf 40 Mk. Geldstrafe.

Briefkasten.
B. in Bostha. Sie haben recht, die beiden Pamphlete zeigen in der Herstellung unzuverlässig ungenügendes Geschick, verbergen aber nicht die wenig vornehme Einnahme des Urhebers. Der Verfasser und sein Helfer sind jedoch nicht, wie Sie vermuten, Bürger unserer Stadt, sondern, wie uns mitgeteilt wird, Personen, welche hier unsere Oeffentlichkeit geizen. Ueber die Wirkung haben die Verfasser sich allerdings getäuelt.

Stimmen aus unserem Vaterlande.
(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)
„Christlich demokratische Volkspartei.“
Zur Namensänderung unserer Zentrums- partei bemerke ich: „Man hört hierzu nicht selten den Einwurf: Warum auf Wertes stützen? Hat die Partei ihren Namen nicht in Ehren getragen? Ist es nicht ein Streit um Kaisers Bart? Dazu habe ich zu sagen: „Adam auf jedem Tiere einen Namen nach dessen Beschaffenheit. Der Name „christl. Demokratie“ bezeichnet am besten unser Stre- ben und Arbeiten für Wahrheit, Freiheit und Recht. Der Name trifft den Nagel auf den Kopf. Dann sagt er jedem ungewohntig: „Wir stehen im Gegensatz zu der unchristl. Demokratie. Jeder christl. Demokrat findet liebevolle Aufnahme in unserer Partei.“ Das Zentrum wurde

von vielen als ausschließlich katholische Partei gehalten. Der verkehrten Ansicht wird schon in dieser Rubrik soll dann ein jeder merken, daß die neuen Gloden, die jetzt in unserer Partei geklärt werden, besonders auch auf das Ge- fühl des Mannes aus dem Volke abgestimmt sind. Ja, das Volk selbst kann und soll die Gloden läuten. Jeder soll sich durch freie Meinungsäußerung als christl. Demokrat fühlen. Auch die Jugend soll angeeignet wer- den, ihre Kräfte zu stärken. Junge Leute müssen beissen lernen! Man denke an die Organisationen der Gegner. Letztere nennen das Kind auch mit dem rechten Namen. Wir wollen in so wichtigen Sachen auch nicht durch die Blume sprechen. Wir müssen uns un- sere Ideale nicht zu schämen. Wir kämpfen und Recht aus unserem inneren Herzen auf Grund unserer christl. Weltan- schauung. Alle christl. Männer und Frauen gehören zu unserer Partei, folgen unserer Fahne, und deren Fahne sei nicht rot, nicht schwarz, sondern nach freier Wahl blau oder weiß. Weitere Vorschläge zur Sache werden erwartet.“

Verantwortlicher Schriftleiter: G. Hohl, Bostha. Druck und Verlag: Wechtaer Druckerei und Verlag, G. m. b. H. (H. Sommerfeld, Verleger), Bostha.

Witz und Humor! Großer Lacherfolg!
Mittwoch, d. 4. Dezbr. 1918:
Bunter Wohltätigkeits-Abend
bestehend aus der
„Stadtratswahl“
(Lustspiel in 2 Aufzügen)
ausgeführt von Göner Geldzweigen,
„Musikalischen Vorträgen“
ausgeführt von Wechtaer Gymnasten,
„Humoristischen Couplets“
vorgelesen von nur ersten Kräften.
Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 1/2 Uhr.
Eintritt: Zivil: Gewandene 1.— Mk.,
Rinder 0.75 Mk., Militär: Chargeierte 0.50 Mk.,
Mannschaften 0.30 Mk.
Der Reinertrag des Abends fließt dem
St. Josefsheim, Bostha, zu.
Also
Wechtaer Bürger!
Auf zum „Odenburger Hof“.
Gute Restauration! Rauchen gestattet!

Praktisches
Weihnachtsgeschenk
ist ein **Sparbuch** der
Quakenbrücker Bank
Hermans & Cie.
Zins 4% fest.

Kaufe täglich Kaninchen,
sowie sämtliches Wild u.
Geflügel.
Zahlte höchste Preise.
Händler B. von der Assen, Steinfeld.

Immobil-Verkauf.
Unter meiner Nachweisung ist eine in einer be- nachbarten Gemeinde in einem Kirchdorf mit Bahn- hof belegene ca. 400 Scheffelgroße große

Sandstelle
mit Gebäudeflächen mit Anfang zum nächsten Herbst unter der Sand ganz oder teilweise zu kaufen.
Die Bodenbeschaffenheit ist eine vorzügliche. Die betreffende Gemeinde gäht zu den besten des Amts- bezirks.
Kaufliebhaber erhalten von mir alle weitere Auskunft und wollen sich bald bei mir melden.
Cloppenburg. Johannis Buntens,
Vermittler.

Umsatz v. Bostha, den 26. Nov. 1918.
Bekanntmachung.
Die Brotaktion für Versorgungsberechtigte wird vom 1. Dezember d. Js. an auf 49 Pfund pro Kopf und Woche erhöht.
Küdens.

Umsatz v. Bostha, den 28. November 1918.
Bekanntmachung.
Die Stadtmagistrate u. Gemeindevorstände werden darauf hingewiesen, daß die Brotkassen für die nächste Versorgungsperiode beim Amt Bostha abgeholt werden können.
Küdens.

Staatsministerium.
Bekanntmachung.
Auf Grund der §§ 8, 49, 63, 64, 65, 67, 71, 72, 75, 80 und 81 der Reichsgerichtordnung vom 29. Mai 1918 und § 5 der Ausführungsbestimmungen wird für das Herzogtum Oldenburg in Er- gänzung des § 25 letzter Absatz und § 26 der Or- dnung, betreffend Verbands- und Wahlverfahren für Selbstverwalter, vom 13. Juli d. Js. bestimmt:
1.

In gemischten Betrieben — Mühle und Bäckerei — sind die Anhängselteile auch nach der etwaigen Ueberführung des Mehles oder Schrotens zur Bäckerei an den Säcken bis zur vollständigen Verarbeitung zu belassen. Gleichzeitig mit der Ueberführung sind die Abschnitte 2 der Maßkarten mit in die Bäckerei zu geben. Die Lagerung hat in der Weise zu erfolgen, daß die Aufnahme des Bestandes jederzeit möglich ist. Selbstverwaltermengen sind von anderen Beständen getrennt zu lagern.
§ 2.

Die Bäckereien haben über die ihnen von Selbst- verwaltern zum Verbacken überlassenen Mehl- und Bachschromengen genau Buch zu führen und zwar — als Eingang im Bachbuch — unter Zugrundelegung des auf dem Abschnitt 2 der Maßkarte verzeichneten Mehlergebnisses. Die Abschnitte 2 der Maßkarte dürfen erst nach vollständiger Verbackung der Mehl- oder Schromengen den Selbstverwaltern zurückgegeben werden. Jede Teillieferung von Brot ist von der Bäckerei als Ausgang im Bachbuch und auf dem Abschnitt 2 der Maßkarte einzutragen und vom Abholer durch Unterschrift als richtig zu bezeichnen. Das Bachbuch muß einen klaren Ueberblick über die in der Bäckerei vorhandenen Mengen liefern, damit am Hand desselben jederzeit eine Nachprüfung erfolgen kann.

Oldenburg, den 20. September 1918.
Ministerium des Innern.
G e e r.

Schafverkauf in Steinfeld.
Am Dienstag, dem 3. Dezember, läßt Kaufmann Louis Beckmann in Bantum bei Wirt Sol. Bergmann in Steinfeld
15 tragende englische Schafe
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet
Steinfeld. F. Dorgelo, Aukt.

Holz-Verkauf.
Zeller Wägen in Carum läßt am Montag, dem 2. Dezember, nachmittags 1 Uhr anfangend,
80 Nummern dieses Birken- und Erlen-Brennholz
öffentlich meistbietend verkaufen.
Käufer ladet freundschaftlich ein
Dintlage. Ostendorf, Aukt.

Berggröberung u
nach jeder Photographie oder Postkarte in Brom- liden oder Segio liefert bil- ligit unter Garantie der Ähnlichkeit mit oder ohne Rahmen.
H. Luerjen,
Dintlage, Kunstabt.
Euche noch sofortigen
Antritt eine
Heuer,
wo 2 Stöße gehalten wer- den können, zu pachten.
Angebote unter Nr. 100 an die Geschäftsstelle d. B. B.

Zugochse
frömm und zugfest im
Gesicht.
Hermann Tabeing,
Garrel i. D.
Ein Rind
gegen ein hochtragendes
Rind zu veräußern.
Nachfragen bei Jos.
Schumader, Dintlage.

Ein 14 Tage altes
Kuhkalb
zu verkaufen.
Jos. Niederding,
Stoppelmarkt.
Habe einige 7 bis 8
Wochen alte
Ferkel
zu verkaufen.
Zeller Gerken,
Nordlohne.

Kartoffel-Abnahme
am Montag, dem 2. Dezember, nachm. auf Bahn- hof Langförden.
Langförden. Jos. Vaste.
Gemeinde Dintlage.
Petroleum-Ausgabe.
Bei Jos. Dunker wird verabsolgt:
Auf rote Karte 1 Liter,
„ lila Karte 1 1/2 Liter,
„ blaue Karte 2 Liter,
Preis a Liter 45 Pf. Abzuholen gegen 4. Dezember.
Der Gemeindevorstand.
Gemeinde Ofterenburg
Ausgabe von Kartoffeln
am Montag, dem 2. Dezember 1918, vormit- tags von 8—11 Uhr und nachmittags von 2—4 Uhr in der Spinnerei.
Guthühne am Eingange dajelbst. Kar- toffelarten sind vorzulegen.
Rosenbohm.
Die fälligen Milchgelder, die bis zum 5. des folgenden Monats nicht abgeholt sind, werden fortan dem Goldendebitor Spar- & Darlehnskassen- Verein überwiehen.
Molkerei-Genoss. Goldenstedt e. G. m. b. H.

Die Trennung von Kirche und Staat
beabsichtigen die neuen Gesetzgeber auch im Deutschen Reich durchzuführen. Wohl jedem überzeugten Katholiken wird diese Kunde einen tiefen Stich ins Herz versetzt haben. Aber noch mit weiteren für uns Katholiken wichtigen Punkten wartet das Programm der jetzigen Regierungen auf. So ist z. B. die Theatersteuer bereits abgeschafft worden. Daß diese Freiheit in jeder Hinsicht ausgenutzt werden wird, liegt wohl außer jedem Zweifel. Dann drohen durch die geplanten Schulreformen den Kindern der Eltern in der religiösen Erziehung der Kinder ernste Gefahren. Wahrlich, trübe Perspektiven eröffnen sich uns da für die Zukunft! In Stadt und Land, im ganzen Reich er- halte daher der Ruf:
Auf den Plan, Ihr gebildeten Katholiken,
die ihr Führer und Berater sein sollt! Ein Zentralorgan, worin sich das gesamte politisch-kulturelle Leben widerspiegelt, wie es für den gebildeten Katholiken Interesse hat, gilt es hier an erster Stelle festlich zu studieren. Wer kann nicht die von dem leider zu früh verstorbenen Dr. Armin Raufer vor 15 Jahren gegründete Wochenchrift „Allgemeine Rundschau“? Ein Organ, wie es sich die gebildeten Katholiken zur Wahr- nung ihrer Interessen in dieser jetzigen Zeiternot gar nicht besser denken können. Mit einer Zielstreue und Ausdauer, die ge- radezu bewundernswert ist, vertritt dieses Blatt seine erhabenen Aufgaben. Der Inhalt wird bei allen Veränden, in göttliche und natürliche Rechte der Kirche und der Eltern einzutreten, in der „Allgemeinen Rundschau“ eine scharfe und zähe Be- kämpferin finden, die von ihrem Programm aus nicht einen Zoll breit weichen gibt. Nicht zu Tausenden sondern zu Hundert- tausenden sollen sich daher die gebildeten Katholiken Deutsch- lands und nicht zuletzt auch die gebildete katholische Frauenwelt, die jetzt im politischen Leben zur Mitarbeit herangezogen werden soll, immer mehr und dieses Zentralorgan sichern, damit wir der Zukunft für die Kirche und unsere Nachkommen das ab- zwingen, was menschlichen Kräften mit Gottes Hilfe erreichbar ist. — Geschäftsstelle und Verlag der „Allgemeinen Rundschau“ befinden sich in München, Galeriestraße 35a Gb., wozu man sich wegen einer kostenfreien Probeummern wenden möge. Be- stellungen nehmen alle Postanstalten jederzeit entgegen, und be- trägt der Bezugspreis vierteljährlich Mk. 3.50.

Zur Verpflegung des Militärs
benötige jeder Art Gemüse sowie Suppenträger als:
Weißkohl, Wurzein,
Stedrüben, Zwiebeln,
Sellerie, Borree, Peterzilie.
Kleinere Quantitäten können jederzeit gebraucht werden. Für größere Posten erbiete Annehmung.
Damme. J. J. Veiber,
Annahmestelle für Obst und Gemüse.

Rechterfeld.
Montag von 10—5 Uhr
Geflügel- und Kaninchen-
abnahme am Bahnhof. Zahlte höchste Preise.
Rechterfeld. D. Vorkheers.

Hafer-Abnahme
auf Bahnhof Langförden am Montag dem 2. Dez. vormittags von 9—12 Uhr für die Bauerschaften Langförden, Sprede, De nouw & Bomhof, nachmittags von 1—4 Uhr für die Bauerschaften Holtrup, Kalveslage, Bergstrub, Barel & Stutenborg.
Der Gemeindevorstand.

